

### Zur Unterhaltung.

#### Der Landgendarm.

Humoreske von Carl Pauli.

Der alte Landgendarm Elias Born öffnete das Fenster seines Landhäuschens und bläute in den jungen Tag hinaus. Seine schon etwas steifen Glieder umhüllte ein weicher und warmer Schlafrock, ein Sammetkappchen bedeckte das lahle Haupt, und an den Füßen trug er bequeme Hausstiefel. Behaglich legte er die verschränkten Arme auf das Kissen des Fensterbrettes, steckte die lange Pfeife, die er in der Hand hielt, zum Fenster hinaus und fing lustig an zu paffen.

Es war ein wunderschöner Morgen, die Sonne glänzte am wolkenlosen Himmel und spiegelte ihre Strahlen in tausend Tautropfen wieder, die an Gräsern und Sträuchern hingen. Ein würziger Duft stieg aus den Wiesen empor und von den Feldern hauchte der Morgenwind einen kräftigen Erdgeruch herüber. Kurz, es war ein Morgen, dessen jedes Herz froh werden mußte.

Und froh war auch dem alten Landgendarm um's Herz, als er so in die prangende Natur hineinschaute, aber die Freude sollte nicht lange dauern, denn auf einmal sah er, in nicht zu weiter Ferne, den alten Zibulla daherkommen.

Der alte Zibulla war der Inhaber des zweiten Gasthauses im Dorfe. Zwiel gab es nur, der Kreischen, der Vogierberechtigung hatte, und die Zibulla'sche Restauration, in welcher alle die verkehrten, denen der Wirt oder die Gesellschaft im Kreischen nicht paßten. Der Landgendarm und der alte Zibulla waren nicht die besten Freunde. Der Gendarm hatte den Wirt schon zweimal wegen zu langen Aufhaltens, ja einmal sogar wegen Duldung von verbotenen Glücksspielen, melden müssen, und obwohl ihm der alte Zibulla nie etwas nachtrug, ja, ihm im Gegenteil, so oft sie sich sahen, versicherte, daß er es ganz natürlich finde, wenn der Gendarm ihn anzeigte, da dies seine Pflicht und seine Schuldigkeit als Beamter sei, so war doch Born jede Begegnung mit dem Restaurateur unangenehm. Beamte verkehren nicht gern mit Leuten, die ihnen Unstände machen.

Der Landgendarm überlegte daher auch beim Anblick des Wirtes, ob er im Fenster liegen bleiben oder sich zurückziehen solle, aber er lag so bequem, fühlte sich so behaglich, und dann zum Teufel, was hatte er sich denn zu gemieren. Während dieser Betrachtungen des Landgendarmen war der alte Zibulla langsam näher gekommen; jetzt war er beim Fenster.

„Guten Morgen! Herr Wachtmeister!“ sagte er.  
„Guten Morgen!“ murmelte Born.  
Es war, als wolle jener vorübergehen, er hatte schon den Fuß zum Vorwärtsschreiten erhoben, aber er setzte ihn wieder hin, machte eine halbe Wendung nach dem Fenster hin und sagte:

„Nu, wie war's denn die Nacht?“  
„Nu, wie wirt's gewesen sein!“ antwortete der Gendarm, der die Frage nur halb gehört, ohne über ihren Sinn nachzudenken, gedankenlos.

„Ich meine halt!“ sagte der Wirt, „wir hab'n lange lee so großes Feuer in der Gegen gehabt!“  
„Feuer!“ Der Gendarm fuhr einen halben Zoll in die Höhe. Feuer, ein großes Feuer! Und er hatte geschlafen wie ein Dachs! Verflucht noch einmal! Wenn er nur schnell erfahren könnte, wo es gebrannt hatte. Den alten Zibulla konnte er doch nicht fragen, nee, den auf keinen Fall, das wäre so ein Freßer für den

gewesen, allen seinen Gästen zu erzählen, daß er den eifrigen Herrn Gendarm, der ihn wegen jeder Kleinigkeit ausschrieb, erst sagen gemüßt, wo heute Nacht das große Feuer gewesen. Nein, den konnte er nicht fragen, höchstens, daß er durch List und Schlaueit etwas aus ihm herausbrachte. Er wart deshalb wieder in seine vorige Stellung zurück und sagte:

„Ja, ja, 's war keine Kleinigkeit, das Feuer da! Waren Sie denn drüben?“  
„Nee!“ erwiderte Zibulla, „ich bin bloß bis Stöckicht gekommen!“

„Aha, dachte der Gendarm. Also über Stöckicht hinaus war's. Und schlau auf den Busch klopfend, sagte er:

„Nu aber, da war' ich doch ein Stück weiter gegangen, wenn ich einmal so nahe bin!“

„Nabel!“ schrie der Wirt, „von Stöckicht bis Koppel nahe! Ja, wenn Ener, wie Sie, us'n Pferd fikt, funst nie!“

Der Gendarm schmunzelte, daß ihm seine List so gut geglückt. Also in Koppel hatte es gebrannt, das wußte er, aber bei wem? Das mußte er herauskriegen.

„Sie waren doch drüben?“ fragte Zibulla.

Der Gendarm nahm eine heimliche beleidigte Miene an: „Nu freitich war ich drüben!“ sagte er im gekränkten Tone, „wer soll denn drüben sein, wenn ich's nicht bin!“

„Na, und war's wirklich so schlimm?“  
„Na, das will ich meinen!“

„Freitich, freitich, man sah's an der Glut, der ganze Himmel war ja nur eine Rote!“

„Nu eben, nu eben!“ bestätigte der Beamte, indem er sein Hirn zermarterte, wie er, ohne fragen zu müssen, herausbekommen konnte, bei wem es gebrannt. Aber es fiel ihm nicht ein, und er wäre sicher nicht dahinter gekommen, wenn ihn der alte Zibulla nicht selbst mit der Frage: „Und die Mühle ist ganz runtergebrannt?“ darauf gebracht hätte.

Also die Mühle war's, Jülgens Mühle, es gab nur eine in Koppel, so alt und ganz von Holz, ja, wenn die n. al brannte, da blieb nichts übrig, daran hatte er schon oft gedacht, wenn er vorübergeritten, und darum antwortete er jetzt siegesgewiß:

„Ja, die Mühle, die ist ganz runter, da steht kein Balken mehr!“  
„Und zwee Röhre sind erstickt?“  
„Zwoohl, zwee Röhre rapelabl erstickt!“ bestätigte der Gendarm, ohne in seiner Freude zu bemerken, daß „rapelabl“ als Nebenbezeichnung für „erstickt“ ein ganz falscher Ausdruck war.

„Und zwee Ziegen sind verbrannt?“  
„forachte der unermüdlche Zibulla weiter.  
„Bis auf die Hufe!“ antwortete der Gendarm.

„Und den Müller hätt's och bald derwischt?“  
„'s war eben so, das er meglant!“  
„Aber weiter is wohl nichts passiert?“  
„Nee, weiter nisch!“ sagte der Gendarm, erhob sich und schlug mit den Worten: „Nabe, Herr Nachbar, ich hab' keine Zeit!“ dem Restaurateur das Fenster vor der Nase zu. Mehr wußte der ja doch nicht, was sollte er sich länger mit ihm aufhalten.

„Weiß!“ schrie er: „Weiß! Riehe Dich an, Du wußt orich in die Stadt auf's Landratsamt, ich schreibe bloß, schnell das Protokoll, die Nacht is Jülgens Mühle in Koppel abgebrannt, und wir ham's verklärt, fimmst auch a Bis'l mehr uffpassen, ich alleene kann doch nie alles hören, wenn der Affe nicht vorbeikam und ich's erfahre, konnt' ich noch die schönste Nase kriegen. Na, a Bis'l Glüd gehört zu allem, ich hab's ihm noch glücklich so rausgefirt, das er's gar nicht gemerkt hat, daß ich nie drih'n war. Mach od a Bis'l schnell, ich reit' nachher noch Koppel und während der Zeit tragst Du's

Protokoll zum Landrat. Nach' a Bis'l!“  
Nach dieser Situationsklärung setzte er sich hin und verfaßte folgendes Protokoll:

„Einem Hochwohlblülichen Landratsamt meldet der ergebenst Unterzeichnete gehorsamsf.“

Als ich heut' Nacht gegen Zwei, von meinem Bodensfenster aus, wie dies alle zwei bis drei Stunden meine Gewohnheit ist, Umschau hielt, bemerkte ich einen Feuerschein am Himmel, der mir anzeigte, daß die Jülgens'sche Mühle in Koppel brannte. Ich weckte sofort meine Frau und ritt hin. Leider hatte bei meinem Erscheinen das Feuer so weit um sich gegriffen, daß ein behördliches Einschreiten nicht mehr möglich, auch war die Verhinderung des Erstüdens zweier Röhre nicht angängig, ebenso wie zwei Ziegen nicht aus dem Stalle gelangen konnten, und brannten dieselben bis auf die Hufe nieder. Nur der Müller Jülgens entkam persönlich, hingegen ist von der Mühle desto weniger übrig und selbst ein Teil des Platzes, auf dem sie gestanden, ist mit verbrannt.“

Bis hierher war der brave Landgendarm gekommen, als seine Frau zum Gehen fertig in's Zimmer trat. Born überlas sein Protokoll noch einmal, lächelte stolz befriedigt, denn nach seiner Meinung konnte der Regierungspräsident keine eleganteren Protokolle verfassen als er, sehr schnell die übliche Schutzformel unter das Schriftstück und händigte es seiner Frau ein, ihr nochmals Eile empfehlend, damit womöglich das Protokoll noch vor elf — die Kreisstadt war etwa zwei Meilen entfernt — in den Händen der Behörde sei.

Dann, als die Frau fort war, warf er sich in seine Uniform, fittelte die alte Piesel und ritt nach Koppel, um sich von dem Stand der Dinge auf der Brandstelle mit eigenen Augen zu überzeugen. Er sollte wenig Gelegenheit dazu haben, denn als er an die Mühle kam, da schaute ihn diese freudlich einladend und vollständig unverbrannt entgegen.

Im ersten Augenblick traute der Landgendarm seinen Sehwerkzeugen nicht, um aber im nächsten Moment ganz klar zu sehen!

„Dieser Zibulla, dieser Schutzel! Aber wart!“ die Lüge soll ihm teuer zu stehen kommen! Ach was, Lüge, Zibulla hatte ja gar nicht gelogen, er, der Landgendarm, die Obrigkeit hatte ja alles selbst erzählt, er hatte gelogen! von der Mühle, von den Röhren, von den Ziegen, von — und das Protokoll! Mein Gott, das Protokoll! Die alte Lüge wurde plötzlich heruntergerissen, als wenn sie ein Federwisch wäre, seit mindestens zehn Jahre zum ersten Mal wieder die Sporen. Sei, wie die alten Knochen austriffen, aber sie schaffte es nicht, eine halbe Stunde von der Kreisstadt stieß Born auf seine bereits auf dem Rückwege befindliche Frau. Sie hatte sich sehr beeilt und das Schriftstück dem Herrn Landrat persönlich übergeben.

Da wendete der Gendarm sein Pferd und ritt gefenkten Hauptes schweigend nach Hause.

Kurze Zeit darauf hatte er zwei Tage Zeit, hinter sicheren Mauern darüber nachzudenken, was Protokolle bedeuten, die man schreibt, ohne den Sachverhalt zu kennen, und daß blinder Eifer nur Schaden anrichtet.

Ein junger Mann namens Ruffel Crowe wurde am Mittwoch mit einer Schußwunde durch den Kopf in einem Stall in Medicine Hat tot aufgefunden.

Ob Absicht oder ein unglücklicher Zufall vorlag, ist nicht aufklärt. Derselbe war als Ausfahrer der Kolonialwaren bei E. B. Cochrane und Sohn angestellt.

**Frost & Wood Farm Machinery.**  
 Wenn sie Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorisprechen.  
**N. S. Breckenridge.**  
 Saskatchewan Str., Rosthern.  
 Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Sämaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.  
 Feuer und Lebensversicherung.  
 Real Estate und Häuser zu vermieten.  
 Sprechen Sie bald möglichst vor.

**Günstige Gelegenheit,**  
 Eisenwaren, billig zu kaufen.  
 Da die C. T. E. ihr Eisenwaren (Hardware) Geschäft aufzugeben gedenkt, wird es Jedermanns Vorteil sein, dort zu sehrermäßigten Preisen Eisenwaren (hardware) zu kaufen. Der Ausverkauf wird ungefähr Mitte November stattfinden.  
 Die gleiche Gesellschaft benötigt auch Holzarbeiter, Säger und Holzhauer, Wagemacher und Fuhrleute, im ganzen ungefähr 600 Mann.  
**Die Canada Territory Corporation,**  
 Rosthern, Sask.  
**Ein Deutscher**  
 Unser neuer Geschäftsführer Herr Vogel, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille, ne keine unversälschte, Medizinen zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.  
**ROSTHERN DRUG CO.,**  
 Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

**Store und Hotel,**  
 Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Anstieher die auf das Land hinauszugehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.  
**Fred. Imhof, Leosfeld.**  
**Großes Lager**  
 in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgezeichneter Qualität, neueste Mode. Allelei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und bayerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.  
 Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Sattler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.  
**Robertson Bros., Rosthern.**